

Krebs – eine unheimliche Erkrankung

An Krebs zu erkranken bedeutet, sich einer besonders nebenwirkungsreichen Behandlung zu unterziehen. Die Naturheilkunde stärkt die Kraft, die jeder Mensch in sich trägt: die natürliche Selbstheilung.

Krebs ist eine besonders heimtückische Erkrankung und bedeutet für alle davon Betroffenen und ihre Angehörigen ein mit Angst und Verzweiflung besetztes Martyrium, das von Hoffen und Bangen begleitet wird. Die betroffenen Menschen leben in einem Albtraum. Denn Krebs ist ein gefährlicher Gegner.

In den vergangenen 100 Jahren hat die Anzahl von Menschen, die an Krebs erkranken und an bösartigen Tumoren sterben, erheblich zugenommen. Im Gegensatz zu Infektionskrankheiten, die durch unterschiedliche Erreger ausgelöst werden – Viren oder Bakterien – und ihre Ursache damit außerhalb des Organismus haben, ist Krebs eine Erkrankung des eigenen Körpers, die durch das unkontrollierte Wachstum einer einzelnen Körperzelle entsteht. Einer Zelle, die ihre Selbstkontrolle verloren hat.

Krebs bedroht uns während des ganzen Lebens – von der Kindheit bis ins hohe Alter. Er entsteht, wenn das Erbgut im Kern einer einzelnen Zelle durch Spontanmutationen oder äußere Einflüsse wie radioaktive Strahlung, Gifte wie Tabakrauch, die ultravioletten Strahlen der Sonne, Schimmelpilze auf Lebensmitteln, Chemikalien oder Viren beschädigt wird. Es entsteht eine Krebszelle, die sich ungehemmt teilt und zu einem bösartigen Tumor heranwächst – wenn sie nicht gestoppt wird. Die bösartige Zelle wächst in umliegendes Gewebe ein, dringt in Blutbahnen und Lymphgefäße und gelangt mit dem Blut- und Lymphstrom in andere Körperorgane. Dort siedelt sich die Krebszelle an und vermehrt sich weiter – es entstehen Tochtergeschwülste (Metastasen).

Krebs entsteht zumeist nicht durch einen alleinigen Auslöser und lässt sich häufig auch nicht durch eine einzige Maßnahme heilen. Ausgangspunkt einer Krebserkrankung kann im Prinzip jede beliebige Zelle des Körpers sein. Wird beispielsweise der normale Reifeprozess der weißen Blutzellen im Knochenmark – dem Ort der Blutbildung – unterbrochen, vermehren sich die unreifen weißen Blutkörperchen (die Leukozyten) rasch und völlig ungehemmt. Bei der Leukämie – dem Blutkrebs – stellt das Knochenmark zu viele und zudem funktionslose weiße Blutkörperchen her. Blutkrebs ist die häufigste Krebserkrankung im Kindes- und Jugendalter.

Martina

1971

Für meine Mutter war ein Anruf bei der britischen Botschaft in Bad Godesberg ein letzter und verzweifelter Versuch, mit Harry Edwards (1893–1976) zu sprechen, einem Engländer, an den sich Menschen aus aller Welt in verzweifelten Situationen wandten und denen er Trost spendete, Mut machte und beratend zur Seite stand. Gespräche mit Mr. Edwards hatte sie schon mehrfach geführt. Jetzt allerdings, als sich der Gesundheitszustand meiner Schwester zunehmend verschlechterte, waren die englischen Telefonleitungen durch Streiks lahmgelegt.

Die Hilfsaktion begann damit, dass eine Sekretärin der britischen Botschaft in Bad Godesberg den Anruf meiner Mutter entgegennahm. Sie erfuhr, dass im Kinderkrankenhaus in Villingen ein todkrankes Mädchen behandelt wurde, dem nur eine letzte Chance gegeben sei. Die siebenjährige Martina sei an Leukämie erkrankt und jetzt – drei Jahre nach Ausbruch dieser heimtückischen und seinerzeit nahezu unheilbaren Krankheit – schien sie verloren zu sein. Vom Schicksal meiner Familie berührt, vermittelte sie – über die botschaftseigene Amtsleitung – das Telefongespräch nach England.

Einige Tage später meldete sich die Sekretärin telefonisch bei meiner Familie, um sich nach dem Befinden meiner Schwester zu erkundigen. Sie erfuhr, dass die einzige Hoffnung für das todkranke Kind eine sofortige Behandlung in einer Spezialklinik in Paris war. Entsprechend der damaligen Vereinbarung innerhalb der EWG-Länder würde der französische Staat die Kosten des Klinikaufenthaltes übernehmen. Meine Mutter hatte den Kontakt zur französischen Klinik selbst in die Wege geleitet und ihrem Wunsch nach stationärer Aufnahme wurde entsprochen. »Wir werden alles versuchen, das Kind am Leben zu erhalten – und es ist eine Chance. Kommen Sie!« Das war die Antwort des bekannten Krebsforschers Professor Matthé, der die Fachklinik in Paris leitete.


Als Transport war zunächst eine Fahrt mit dem Krankenwagen nach Zürich vorgesehen, von dort aus sollte es mit einem Linienflugzeug direkt nach Paris gehen. Dieser Flug war jedoch viel zu gefährlich, da meine Schwester eine ständige notfallmedizinische Versorgung benötigte. Die Zeit drängte, es musste eine bessere Lösung für den Transport gefunden werden. In der Botschaft in Bad Godesberg löste dieses Problem eine unglaubliche Reaktion aus: Die Sorgen um den lebensbedrohlichen Transport in Frankreichs Hauptstadt haben die britische und die französische Botschaft meinen Eltern abgenommen und alles Nötige in die Wege geleitet.

Gegen 23 Uhr waren die Vorbereitungen abgeschlossen und die zuständigen militärischen Stellen informiert. Am nächsten Tag wartete ein Krankenwagen mit eingeschaltetem Blaulicht auf die Landung eines Hubschraubers der französischen Streitkräfte. Kurz vor 10 Uhr setzte die Militärmaschine auf einer schneebedeckten Wiese gegenüber dem Fußballstadion auf. Nachdem die Rotorblätter sich verlangsamt hatten, wurde die Tür des Krankenwagens geöffnet und meine Schwester, meine Mutter und ein Arzt des hiesigen Krankenhauses wurden in den Hubschrauber gebracht, der unverzüglich mit Kurs auf Baden-Baden abhob. Dort übernahm ein militärisches Krankentransportflugzeug mit Direktkurs nach Paris.

2019

Meine Schwester hatte 1971 kaum eine Chance, ihre Erkrankung zu überleben – weder mithilfe der Schulmedizin noch mithilfe von Naturheilkunde. Die Kinderonkologie war weit von den heutigen Standards entfernt. Vieles hat sich seitdem getan und die Heilungschancen haben sich deutlich verbessert. Es sind Jahrzehnte vergangen und die Medizin hat sich enorm weiterentwickelt. Nirgends sind die Überlebenschancen von an Leukämie erkrankten Kindern so günstig wie in Deutschland. Die Fünf-Jahres-Überlebensraten liegen bei der akuten lymphatischen Leukämie (ALL) mittlerweile bei mehr als 90 Prozent, und bei der akuten myeloischen Leukämie (AML) sind sie auf mehr als 70 Prozent gestiegen.¹ Die Behandlung von

Leukämien im Kindesalter gehört zu den Erfolgsgeschichten der modernen Medizin.

Anfang der 1970er-Jahre kamen die neuen Entwicklungen der Leukämiebehandlungen allmählich nach Europa, die kideronkologische Therapie befand sich in den Kinderschuhen, machte aber Fortschritte. Dass meine siebenjährige Schwester von den neuen Therapieformen profitieren könnte, daran klammerte sich meine Familie in ihrer Verzweiflung – Zeit zu gewinnen war das Ziel, damit die Forschung den Wettlauf mit der Krankheit gewinnen könnte. Meine Schwester hat die Spezialklinik in Paris lebend erreicht, den Wettlauf jedoch verloren. Nach Ankunft im Krebsforschungszentrum in Paris verstarb Martina noch in derselben Nacht an ihrer schweren Erkrankung. Sie werden ihr in diesem Buch nochmals begegnen und ihr ist es gewidmet. 

Krebs: Schwerstarbeit für Körper und Seele

Man könnte meinen, dass seit der Zeit, als meine Schwester so schwer erkrankte, der erhoffte Durchbruch in der Krebstherapie ausgeblieben ist. Warum sterben jedes Jahr so viele Menschen an Krebs, wenn es inzwischen doch maßgeschneiderte Medikamente und neuartige Immuntherapien gibt?

Die Antwort liegt darin begründet, dass Krebs eine äußerst vielschichtige und ungeheuer komplexe Erkrankung ist. Krebs ist nicht gleich Krebs und bei jedem Menschen entwickelt sich der bösartige Tumor anders. Und dennoch: Die Aussicht auf Heilung ist so gut wie nie zuvor. Mehr als die Hälfte aller Krebspatienten wird heutzutage geheilt.

An einem bösartigen Tumor oder Blutkrebs erkrankt zu sein, bedeutet nicht nur, mit einer lebensgefährlichen Krankheit konfrontiert zu sein. Es bedeutet auch, sich einer häufig nebenwirkungsreichen und fordernden Behandlung zu unterziehen.

Die aktuelle Krebstherapie lässt sich grob in mehrere Untergruppen einteilen: Neben der **Chirurgie**, eine der wichtigsten Säulen in der Krebsbehandlung, sind die derzeit am häufigsten angewandten Therapieformen **Chemotherapie** und **Strahlenbehandlung**. Hinzu kommen weitere Behandlungsmöglichkeiten, die sich durch neuartige Wirkmechanismen auszeichnen, wie beispielsweise die Immuntherapie.

Welche Krebsbehandlung letztlich zum Einsatz kommt und ob der Krebs durch die Behandlung erfolgreich bekämpft wird, hängt in erster Linie von der Art der Krebserkrankung ab sowie von einigen anderen Fragen:

- In welchem Stadium wurde die Erkrankung erkannt?
- Hat der Krebs schon in andere Organe gestreut?
- Wie schnell breitet er sich aus?
- Wie werden die Therapien vertragen?

Bei vielen bösartigen Erkrankungen kombinieren die behandelnden Ärzte mehrere Krebstherapien miteinander, um die Wirksamkeit der Behandlung zu erhöhen. Entsprechend belastend sind die Therapien – sowohl psychisch als auch körperlich.

Die gängigen Krebstherapien jagen vielen Menschen Angst ein, denn die oft massiven Nebenwirkungen sind wohlbekannt. Der Wunsch nach sanfteren, natürlicheren Methoden ist verständlich – doch es ist wichtig, hier keine falsche Erwartungshaltung aufzubauen und keine Wunder zu erwarten.

Allein schon die Namen klingen exotisch: Kampo-Medizin, Prana-Heilen, alternative Heilmethoden, chinesische Heilpilze, Geistheilung und Spiritualität, Biologische Medizin und, und, und ... Immer wieder gibt es Gerüchte über Wunderheilungen, über neue Behandlungsmethoden und natürliche Therapien, die Hoffnungen wecken und die Menschen in ihren Bann ziehen. Immer mehr krebskranke Patienten sind bereit, diese als alternativ oder biologisch bezeichneten Behandlungsansätze kritiklos hinzunehmen und anzuwenden. Wiederkehrende Berichte in den unterschiedlichsten Medien und ungefilterte Informationen aus dem Internet suggerieren, dass an diesen Therapien »etwas

dran sein muss«. Immer wieder wird kolportiert, dass das wahre und unfehlbar wirksame Mittel gegen Krebs längst gefunden sei, das Wissen darum aber durch eine Verschwörung von Ärzten und Pharmaunternehmen unterdrückt werde, weil diese um ihre Umsätze fürchteten. Wenn es das eigene Überleben betrifft, zögert mancher keine Minute und greift nach jedem Strohalm – so dünn er auch ist. Im gleichen Atemzug wird die Schulmedizin abgelehnt, in die Defensive gedrängt und trotz ihrer Erfolge zunehmend kritisiert.

Es sind schon sonderbare Zeiten. Die moderne Medizin macht rasante Fortschritte, entwickelt ständig neue Behandlungsmethoden und die Chirurgie bewirkt wahre Wunder. Infolgedessen sind wir Menschen gesünder als je zuvor und wir überstehen schwere Krankheiten, an denen wir vor einigen Jahrzehnten noch unweigerlich gestorben wären, ohne Aussicht auf Heilung. Dank unserer Schulmedizin leben wir nicht nur länger, sondern auch gesünder und der Fortschritt der modernen Medizin gibt uns die Chance, bei einer Krebserkrankung geheilt zu werden. Gleichzeitig gibt es jedoch Menschen, die die Errungenschaften unserer modernen Medizin rundheraus ablehnen und zu obskuren und dubiosen Therapien greifen, die vollmundig Heilung versprechen.

Tatsache ist: Heilung können Sie bei Krebs nur von den Behandlungsmethoden der modernen Medizin erwarten. Diese können mit Naturheilverfahren wirkungsvoll ergänzt und begleitet werden. Was Sie als Krebspatient oder Krebspatientin bestimmt nicht brauchen, sind gut gemeinte Ratschläge von Laien oder geheimnisvolle Therapien von selbsternannten Wunderheilern. Sie benötigen einen kompetenten Arzt, der Ihnen zuhört und dem Sie vertrauen. Einen Arzt, der Sie an die Hand nimmt und weiß, dass ein vertrauensvolles Gespräch bereits Bestandteil der Heilung ist, und der die notwendigen Therapien einleitet und koordiniert – schulmedizinisch und naturheilkundlich. Schon der Schriftsteller Jean Paul wusste vor zwei Jahrhunderten zu berichten: »Ein guter Arzt rettet, wenn nicht immer vor der Krankheit, so doch vor einem schlechten Arzte.«

Mit Naturheilkunde die Selbstheilungskräfte aktivieren

Die Naturheilverfahren entstammen größtenteils der Traditionellen Europäischen Medizin (TEM), deren Wurzeln in der Medizin der griechischen Antike zu finden sind. Dazu gehören Behandlungen mit natürlichen Reizen durch Wasser, Luft und Licht in Verbindung mit Wärme und Kälte, gesundheitsfördernde Bewegungsarten, eine sinnvolle Ernährung, der Einsatz von Heilpflanzen und nicht zuletzt heilsame Einflüsse auf die Seele des Menschen. Ziel ist es in erster Linie, die körperlichen und psychischen Selbstheilungskräfte zu aktivieren. Übersetzt in die Sprache der modernen Medizin lindert die sachgerechte Anwendung von Naturheilverfahren die Nebenwirkungen einer Strahlen- oder Chemotherapie, stärkt Körper und Psyche und motiviert den Patienten, seine Genesung zu unterstützen und selbst aktiv zu werden.



Selbst Einfluss auf den Heilungsprozess nehmen

Der amerikanische Facharzt für Strahlenheilkunde und Onkologie und ehemaliger Leiter des Simonton-Cancer-Centers in Malibu, Carl Simonton, war einer der Ersten seines Fachs, der wissenschaftlich untersuchte, inwieweit Krebspatienten selbst auf den Heilungsprozess ihrer Erkrankung Einfluss nehmen können. Das Ergebnis war eindeutig: Die Lebensqualität und die Überlebenschancen stiegen, wenn der Patient aktiv an seiner Genesung beteiligt war.

Naturheilverfahren tragen dazu bei, den »inneren Arzt«, wie es der Arzt und Gelehrte Paracelsus (1493–1541) formulierte – die Selbstheilungskräfte des Menschen – zu mobilisieren. Denken Sie nur an die ablaufenden Kaskaden zur Blutgerinnung und die natürlichen »Selbstheilungskräfte« zur Wundheilung, wenn man sich aus Unachtsamkeit oberflächlich in den Finger schneidet. Auch bei leichteren und schweren Erkrankungen, bei Verletzungen und Funktionsstörungen des Organismus funktioniert die Selbstheilung. Wenn sie auch nicht immer zur Gesundung ausreicht und wir schulmedizinische Therapien ein-

setzen müssen – die Selbstheilung ist dennoch vorhanden. Ohne Selbstheilungskräfte wäre selbst der Chirurg machtlos, denn eine noch so kleine Wunde würde trotz sorgfältiger Naht nicht heilen.

Viele naturheilkundliche Methoden, die bei einer Krebsbehandlung angewendet werden, richten sich aufgrund ihres ganzheitlichen Ansatzes nicht an ein bestimmtes Krankheitssymptom, sondern sind im Rahmen eines therapeutischen Gesamtkonzepts als ergänzende Behandlungsmaßnahmen zu verstehen. Die Förderung des Heilungsprozesses wird als Reiz-Reaktions-Therapie oder als Regulations-Therapie bezeichnet. Dieses Grundprinzip der Naturheilkunde bedeutet, es wird ein gezielter Reiz gesetzt – beispielsweise durch eine Akupunkturbehandlung. Die Nadelreize führen zu einer Reaktion des Organismus und aktivieren hierdurch die Selbstheilung. In der Krebsbehandlung besitzen naturheilkundliche Behandlungen ein erhebliches Potenzial.

Brustkrebs kann hier als Beispiel dienen: Einige Patientinnen brechen die Behandlung mit Aromatasehemmern wegen der Nebenwirkungen, vor allem Gelenkschmerzen, ab. Mit Akupunktur lassen sich die Schmerzen bessern und in der Folge gewinnen die Patientinnen wieder an Zuversicht.

Die Heilung unterstützen durch Handeln

Viele wissenschaftliche Studien zeigen uns, dass eine naturheilkundliche Behandlung und eine Änderung des Lebensstils kleine und große Wunder bewirken können. Nehmen wir Bewegung: Regelmäßiges Fitnessstraining und Sport verbessern die Lebensqualität und verlängern das Leben. Dies ist vielfach wissenschaftlich belegt. Sport und Bewegung vermögen auch die Nebenwirkungen einer Chemo- oder anti-hormonellen Therapie zu reduzieren und das Rückfallrisiko zu vermindern. Patienten mit Brust-, Darm- und Prostatakrebs, die regelmäßig sportlich aktiv sind, haben eine wesentlich bessere Prognose. Wissenschaftler vermuten, dass Sport aktivierend auf das Immunsystem wirkt.

22 Krebs – eine unheimliche Erkrankung

Die Pathogenese stellt in der Medizin die Frage, was den Menschen krank macht und wie sich diese Ursachen vermeiden und beheben lassen. Aaron Antonovsky, ein amerikanischer Soziologe, dachte darüber nach, ob die Medizin die falschen Fragen stellt: »Sollten wir nicht eher fragen: Was macht uns gesund? Und welche Antworten würden wir dann wohl erhalten?« Heute bezeichnet die Salutogenese den Anteil der Medizin, der direkt der Pathogenese gegenübersteht. Die Antwort auf Aaron Antonovskys Frage lautet: Gesund wird, wer in schwierigen Situationen positive Kräfte mobilisieren kann – hierbei hilft die Naturheilkunde.